



Oberösterreichs Attraktivität aus der Sicht von Forschenden

Ergebnisse einer Befragung der
Scientific Community in Oberösterreich



Zukunft



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium, Oö. Zukunftsakademie
Kärntnerstraße 10-12, 4021 Linz
Tel.: +43 732 7720 14402
E-Mail: zak.post@ooe.gv.at
www.ooe-zukunftsakademie.at
Auflage: Juni 2021

Titelfoto: © peterschreiber.media – stock.adobe.com
Diagramme: © Oö. Zukunftsakademie

Projektteam

Mag. Dr. Oskar Schachtner (Projektleitung)
DI Dr. Klaus Bernhard
Mag. Dr. Johann Lefenda MA
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Leitner

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1. Ziel und Methodik der Befragung	4
2. Viele Antworten aus dem Bereich der naturwissenschaftlich-technischen und außeruniversitären Forschungsszene	5
3. Internationale Attraktivität bedeutet herausragende Qualitäten	7
4. Oberösterreich braucht eine größere internationale Forschungscommunity und ein weltoffeneres Image	10
5. Oberösterreich ist eine lebenswerte, im internationalen Vergleich aber durchschnittlich attraktive Forschungsregion	14
6. Familienfreundliche Lebensbedingungen sind sehr wichtig	16
7. Eingesessene erleben subjektiv mehr Lebensqualität als Expats	18
8. Oberösterreich soll für die Zukunft als Forschungsstandort gleich gut aufgestellt sein, wie als Wirtschafts- und Lebensregion	22
9. Resümee	24

1. Ziel und Methodik der Befragung

Oberösterreich befindet sich als **Forschungsstandort** seit Jahrzehnten in einer beständigen Aufwärtsentwicklung. Die Medizinische Fakultät der Johannes Kepler-Universität und die in Realisierung befindliche Technische Universität sind die jüngsten Meilensteine dieser Entwicklung. Mit dem Aufstreben der Forschungsszene einher geht die Frage: Was sind entscheidende Kriterien für Forscherinnen und Forscher, wenn es darum geht, sich für eine Region als Lebens- und Arbeitsort zu entscheiden? Was macht **Oberösterreich** für diese Menschen attraktiv und in welchen Bereichen bestehen Verbesserungspotenziale? Die Oö. Zukunftsakademie führte daher im Kreis der in Oberösterreich tätigen Forschenden eine Online-Befragung durch. Der Link zum Onlinefragebogen wurde in Kooperation mit der

- ❖ Johannes Kepler-Universität
- ❖ Kunstuniversität Linz
- ❖ Anton Bruckner-Privatuniversität
- ❖ Katholischen Privatuniversität
- ❖ Fachhochschule OÖ
- ❖ Pädagogischen Hochschule Oberösterreich
- ❖ Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz
- ❖ Industriellenvereinigung Oberösterreich
- ❖ Upper Austrian Research

an universitäre, außeruniversitäre und unternehmensbasierte **Forschungsstellen** ausgesandt.

Die Gesamtzahl der EmpfängerInnen betrug etwa 4.000, der Fragebogen wurde in einer deutsch- und in einer englischsprachigen Version angeboten. Die Auswertung wurde jedoch nicht differenziert nach diesen Sprachgruppen vorgenommen, sondern nach dem Kriterium, wie lange die antwortenden Personen schon in Österreich leben. Dadurch war es möglich, die „Außensicht“ der Expats zu identifizieren, unabhängig davon, ob diese den Fragebogen in englischer oder deutscher Sprache ausgefüllt haben.

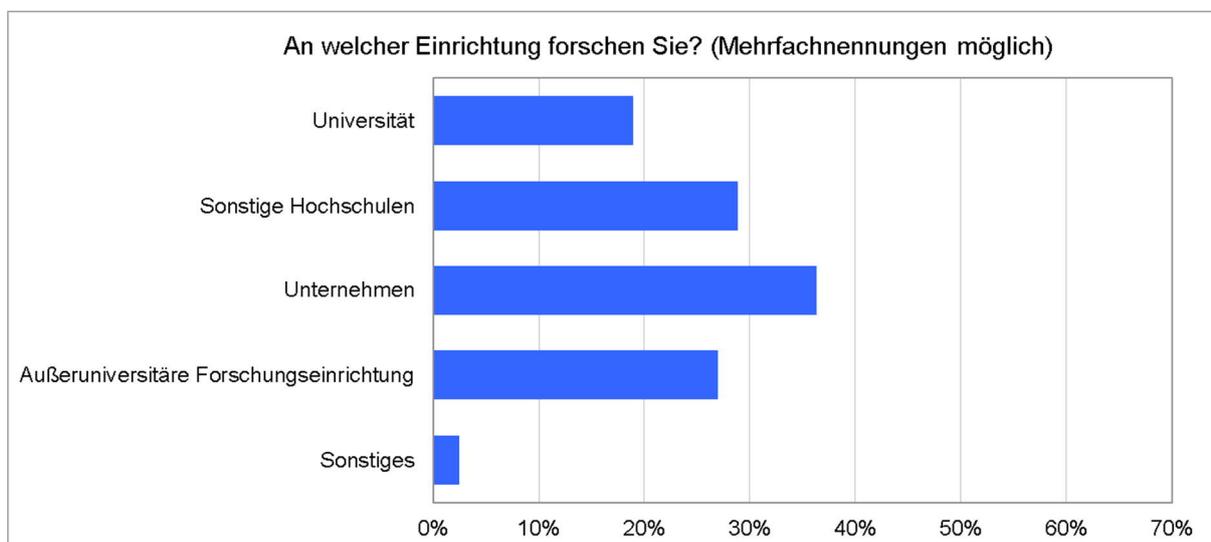
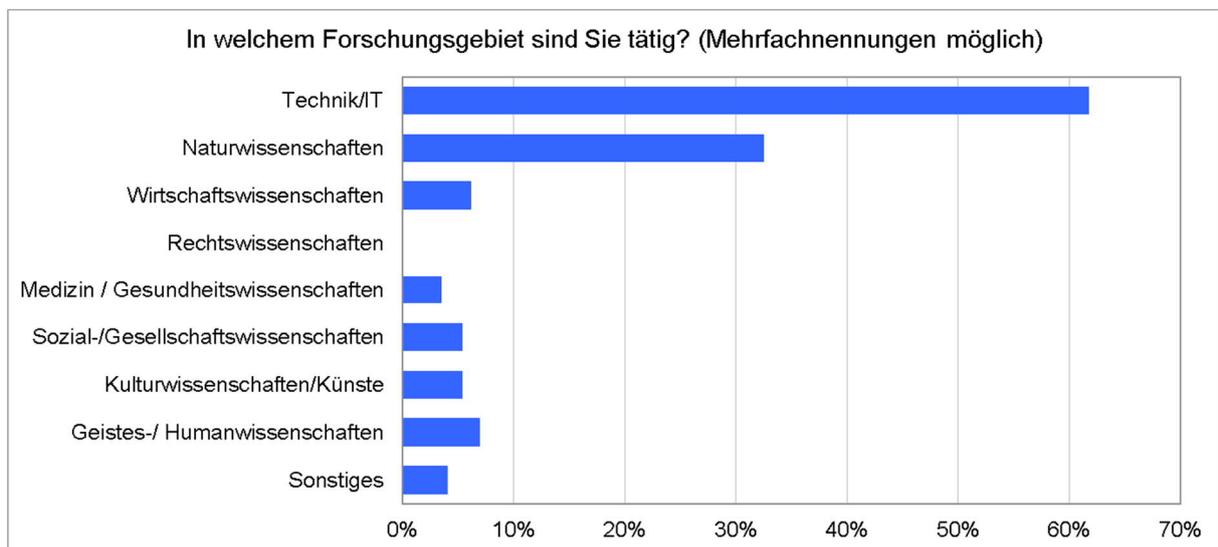
Von den **377 Personen**, die insgesamt den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, entfallen 312 auf die **Gruppe „Eingesessene“** (Personen, die in Österreich geboren oder länger als 15 Jahre in Österreich leben) und 65 auf die **Gruppe „Expats“** (Personen, die maximal seit 15 Jahren in Österreich leben). 69%¹ der Antwortenden gaben als Geschlecht „männlich“ an, 30% „weiblich“ und knapp 1% „divers“. 22% der Antwortenden sind unter 30 Jahre alt, 65% zwischen 30 und 50 und 13% über 50 Jahre alt.

Die Oö. Zukunftsakademie dankt den oben genannten Partnern für die Kooperation bei der Aussendung des Fragebogens und der Abteilung Statistik für wertvolle Hinweise und Anregungen bei der Auswertung.

¹ Prozentwerte werden in diesem Bericht jeweils auf ganze Prozent gerundet angegeben.

2. Viele Antworten aus dem Bereich der naturwissenschaftlich-technischen und außeruniversitären Forschungsszene

62% der Antwortenden gaben an, in den **Forschungsgebieten Technik/IT und Naturwissenschaften** tätig zu sein, 32% in den Naturwissenschaften, wobei Mehrfachnennungen enthalten sind. In der Gruppe „Expats“ ist dieser Anteil allerdings etwas niedriger, dafür der Anteil von Human-, Wirtschafts- und KulturwissenschaftlerInnen im Vergleich etwas höher. 36% der Antwortenden forschen in einem Unternehmen, 27% in einer außeruniversitären Forschungseinrichtung (bei den Expats ist der Anteil der an Universitäten und Hochschulen Tätiger höher). Rund 80% aller Antwortenden sind ausschließlich am Forschungsstandort Oberösterreich tätig



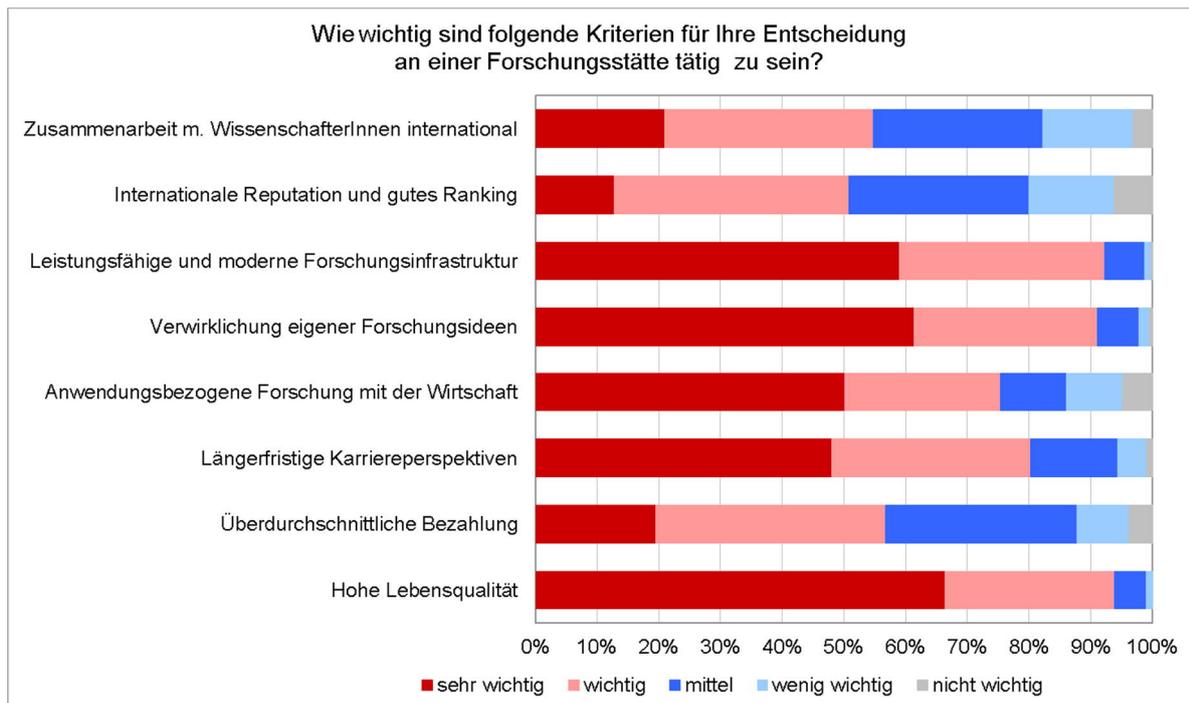
Wenn auch die beschriebene Verteilung des fachlichen und institutionellen Hintergrunds sich auf den Kreis der Antwortenden und nicht auf die Gesamtheit aller in OÖ Forschenden bezieht, deutet sie doch auf ein Merkmal des Wissenschaftsstandorts Oberösterreich hin: Eine Forschungsregion, die weniger durch Universitäten mit traditioneller Fakultätsverteilung, als durch ein **hohes Maß angewandter Forschung** mit Bezug zum Technik- und Wirtschaftsstandort Oberösterreich gekennzeichnet ist.

Kommentar:

Dieses Bild der Forschungsregion Oberösterreich ist im Bewusstsein der Menschen im Lande und möglicherweise auch außerhalb der Landesgrenzen noch zu wenig angekommen. Es bedarf daher gezielter Kommunikationsmaßnahmen im Bereich der nationalen und internationalen Forschungscommunity, um die Möglichkeiten des universitären und außeruniversitären Wissenschaftsraums Oberösterreich deutlicher aufzuzeigen.

3. Internationale Attraktivität bedeutet herausragende Qualitäten

Die Möglichkeit zur Verwirklichung eigener **Forschungsideen**, eine moderne, leistungsfähige **Forschungsinfrastruktur**, und eine überdurchschnittliche **Bezahlung** stellen die wichtigsten Pullfaktoren dar, um national und international hochmobile Forschende zu gewinnen.

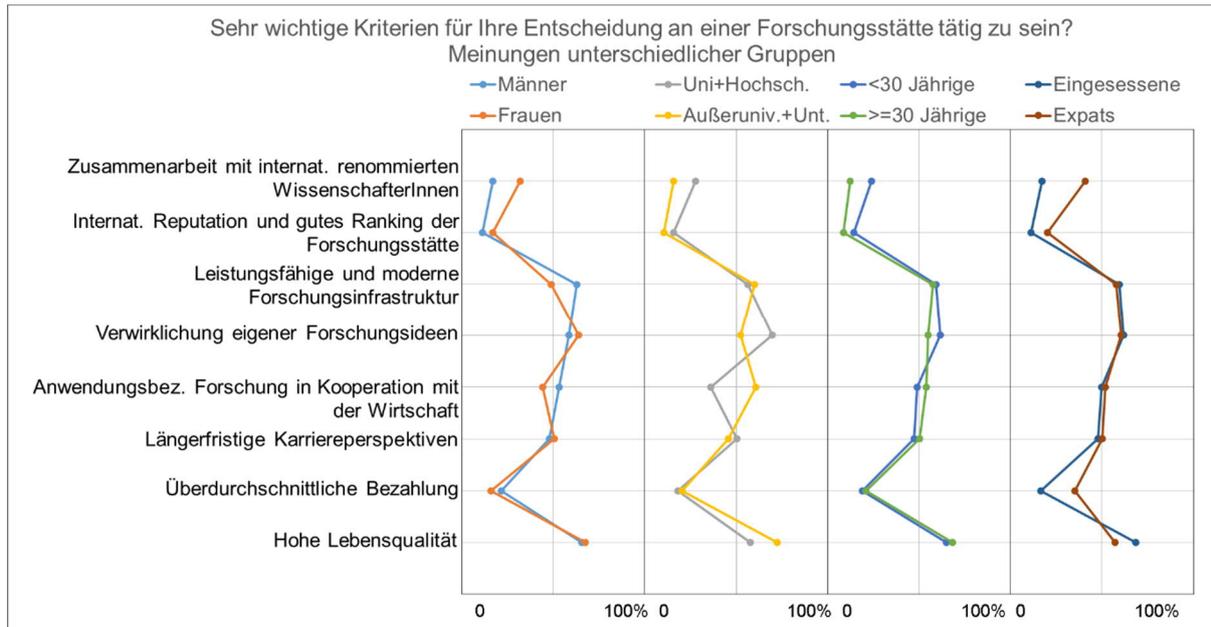


Die beruflichen Entwicklungs- und Schaffenspotentiale in Verbindung mit der Wirtschaft sowie die **Lebensqualität** sind als **Bleibefaktoren** für Eingesessene und Zugezogene von Bedeutung. Denn die Antworten auf weiterführende Fragen zeigen, dass die Forschenden, wenn sie einmal die für sie optimale Forschungsstätte gefunden haben („wenn ich die optimale Stelle gefunden habe, möchte ich dort bleiben“), eine hohe Präferenz haben, dort auch zu bleiben. Die **berufliche Mobilität** ist bei den Expats jedoch höher ausgeprägt als bei den Eingesessenen.

Kommentar:

Diese Erkenntnis gilt es im Hinblick auf den internationalen Brain-Gain für die Forschungsregion Oberösterreich vor Augen zu behalten: Ein zukunftsweisender Wissenschaftsstandort muss für eine zwar kleine, aber zentral wichtige Gruppe global mobiler Top-Potentials primär durch Qualitäten der Forschungslandschaft attraktiv sein.

Zur weitergehenden Analyse wurden die Antworten der Befragten differenziert nach dem Geschlecht, nach der Sphäre ihres Wirkens (Universität/Hochschule, einerseits oder außeruniversitäre Forschungsstelle/Unternehmen, andererseits), nach der Altersgruppe (<30 / ab 30) sowie nach dem Herkunftshintergrund (Eingesessene/Expats) betrachtet. Wie die folgende Grafik erkennen lässt, zeigen sich bei manchen Kriterien deutliche Unterschiede in der Häufigkeit der Wertung „sehr wichtig“.



- ❖ Die **Zusammenarbeit mit international renommierten WissenschaftlerInnen** ist den Frauen (32% im Vergleich zu 17%), den ForscherInnen an Universitäten oder Hochschulen (28% im Vergleich zu 16%), den Über-30-Jährigen (24% im Vergleich zu 12%) sowie den Expats (41% im Vergleich zu 17%) deutlich wichtiger als der jeweiligen Vergleichsgruppe.
- ❖ Eine leistungsfähige und moderne **Forschungsinfrastruktur** ist den Männern wichtiger als den Frauen (63% zu 49%).
- ❖ Die **Möglichkeiten zur Verwirklichung eigener Forschungsideen** werden von den an Universitäten/Fachhochschulen Tätigen höher gewichtet, als von den Forschenden in Unternehmen oder außeruniversitären Einrichtungen (70% im Vergleich zu 52%), denen die Kooperation mit der Wirtschaft in Verbindung mit einer hohen Lebensqualität besonders wichtig erscheint (61% im Vergleich zu 36%).

- ❖ Eine **überdurchschnittliche Bezahlung** ist den Expats deutlich wichtiger ist den Expats (ca. 35% im Vergleich zu ca. 16% bei den Eingesessenen), während in der Gruppe der Eingesessenen die Lebensqualität vergleichsweise höher bewertet wird (68% zu 56%).

Kommentar:

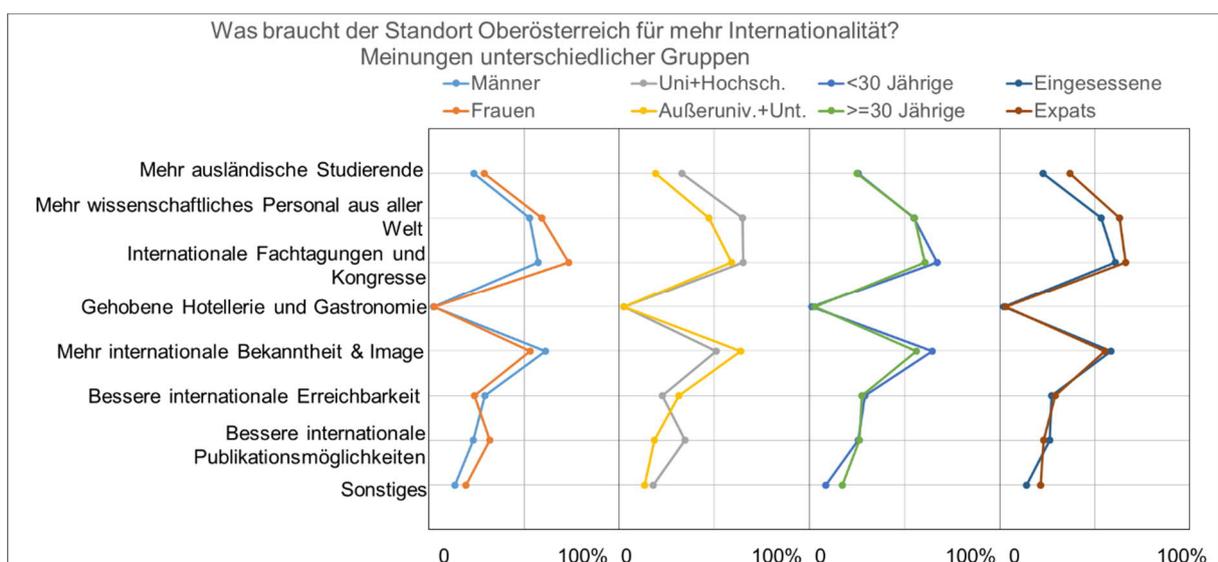
International renommierte WissenschaftlerInnen sind als Kristallisationskerne für die weitere Entwicklung des Forschungsstandorts Oberösterreich sehr wichtig. Sie ziehen weitere Forschende aus dem In- und Ausland an, stellen insbesondere für die wissenschaftlichen Kräfte vor Ort eine Inspirations- und Motivationsquelle dar und können für einen höheren Anteil von Frauen in der Forschung ein förderlicher Faktor sein. Um international führende SpitzenforscherInnen zu gewinnen, müssen jedoch Mittel für eine im weltweiten Vergleich gute Entlohnung derer Tätigkeit vorgesehen werden. Eine leistungsfähige technische Infrastruktur wird von Forschenden als Basis einer erfolgreichen Arbeit vorausgesetzt.

4. Oberösterreich braucht eine größere internationale Forschungscommunity und ein weltoffeneres Image

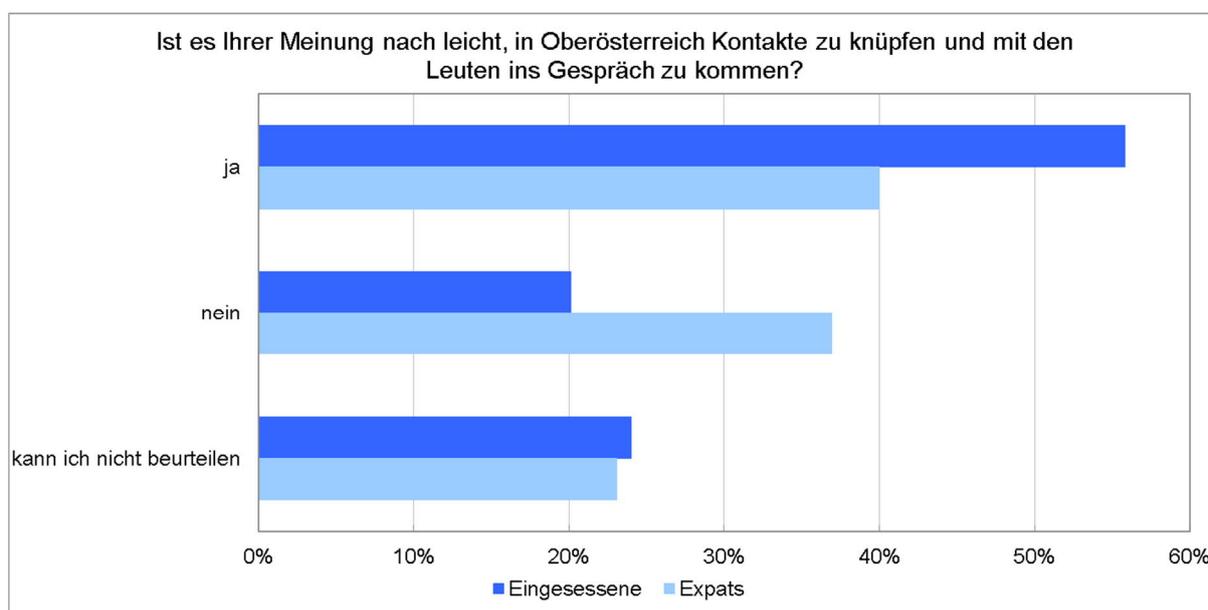
Was braucht der Standort Oberösterreich für mehr Internationalität? Die drei Antwortalternativen „**Mehr wissenschaftliches Personal aus aller Welt**“, „**Internationale Fachtagungen und Kongresse**“ und „**Mehr internationale Bekanntheit/Image**“ erhielten auf diese Frage die höchsten Zustimmungswerte.



Im Vergleich unterschiedlicher Befragten Gruppen werden jedoch Unterschiede sichtbar:



- ❖ Für Frauen sind internationale Fachtagungen und Kongresse deutlich wichtiger als für Männer (73% im Vergleich zu 57%).
- ❖ Forschende an Universitäten oder Hochschulen sind mehr an besseren internationalen Publikationsmöglichkeiten (35% zu 19%) sowie an wissenschaftlichem Personal aus aller Welt (65% zu 47%) interessiert. Für die in Unternehmen oder außeruniversitären Einrichtungen Tätigen ist dagegen die internationale Bekanntheit und das Image (64% zu 51%) von höherer Bedeutung als in der Vergleichsgruppe.
- ❖ Die Gruppe der Expats erachtet „mehr ausländische Studierende“ (37% zu 23%) und „mehr wissenschaftliches Personal aus aller Welt“ (63% zu 53%) wichtiger als die Gruppe der Eingesessenen.



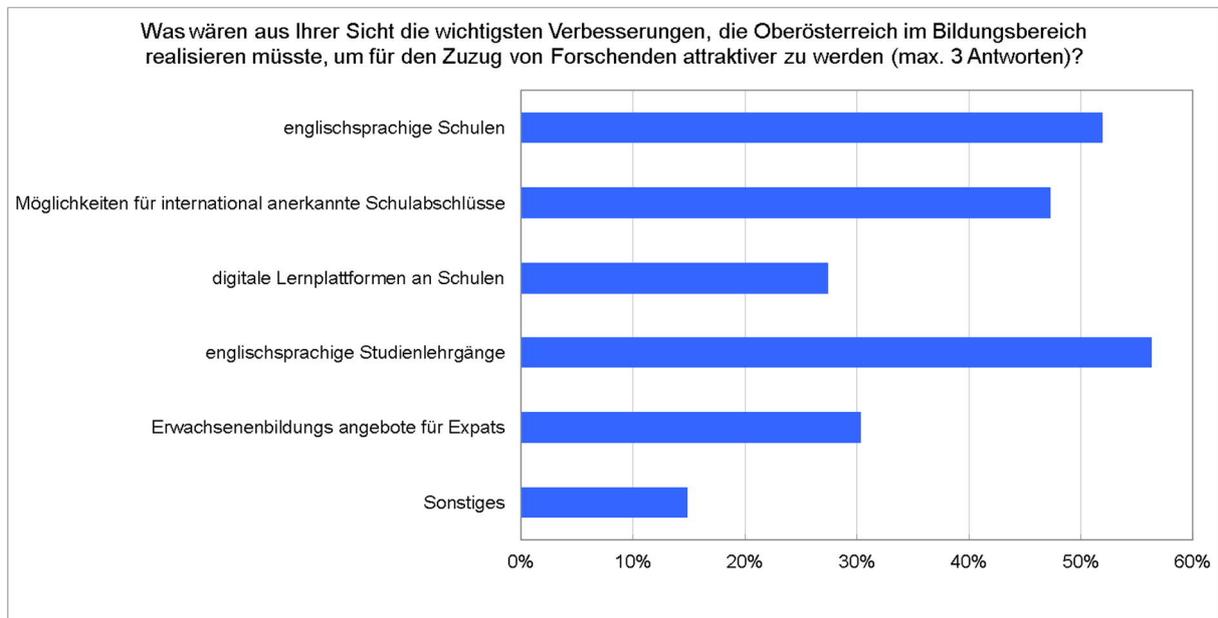
In der Einschätzung, ob es leicht ist, in unserem Land **Kontakte zu knüpfen**, unterscheiden sich die Eingesessenen und die Expats deutlich: 56% der Eingesessenen, jedoch nur 40% der Expats beantworten diese Frage mit „ja“ (umgekehrt 20% der Eingesessenen und 37% der Expats mit „nein“.)

Aus den ergänzend geäußerten **offenen Antworten** geht hervor, dass ein attraktives, internationales Profil von

- ❖ **gut dotierten Forschungsressourcen**
- ❖ einem förderlichen **Forschungsumfeld** (zB. Shared research infrastructures, Forschungs- und Bibliotheksinfrastruktur, Ergebniskommunikation, vernetzte Forschungslandschaft, mehr Anerkennung für Forschende, etc.) sowie von
- ❖ **gelebter Mehrsprachigkeit** im Alltag (zB. in Kindergärten und Schulen) sowie größerer Offenheit der Gesellschaft sowie der Unternehmen gegenüber anderen Kulturen geprägt sein soll.

Mehr **englischsprachige Schulen und Studienlehrgänge** sowie mehr Möglichkeiten für **international anerkannte Schulabschlüsse** sind die von den Befragten am häufigsten gewünschten, **bildungsbezogenen Verbesserungen** im Interesse internationaler Attraktivität.

Die allgemeine Zufriedenheit mit den **Ausbildungsmöglichkeiten** in Oberösterreich für die **Kinder** ist bei den **Expats** deutlich niedriger (27% sehr zufrieden oder zufrieden) als bei den Eingesessenen (über 70%). Interessant ist jedoch, dass dennoch in der Gruppe der Expats der **Wunsch nach englischsprachigen Angeboten** nicht auffallend höher ist als in der Gruppe der Eingesessenen. Zu erklären ist das möglicherweise mit dem unter den verbal formulierten Antworten geäußerten Wunsch nach Offenheit gegenüber mehreren Fremdsprachen (nicht nur Englisch).



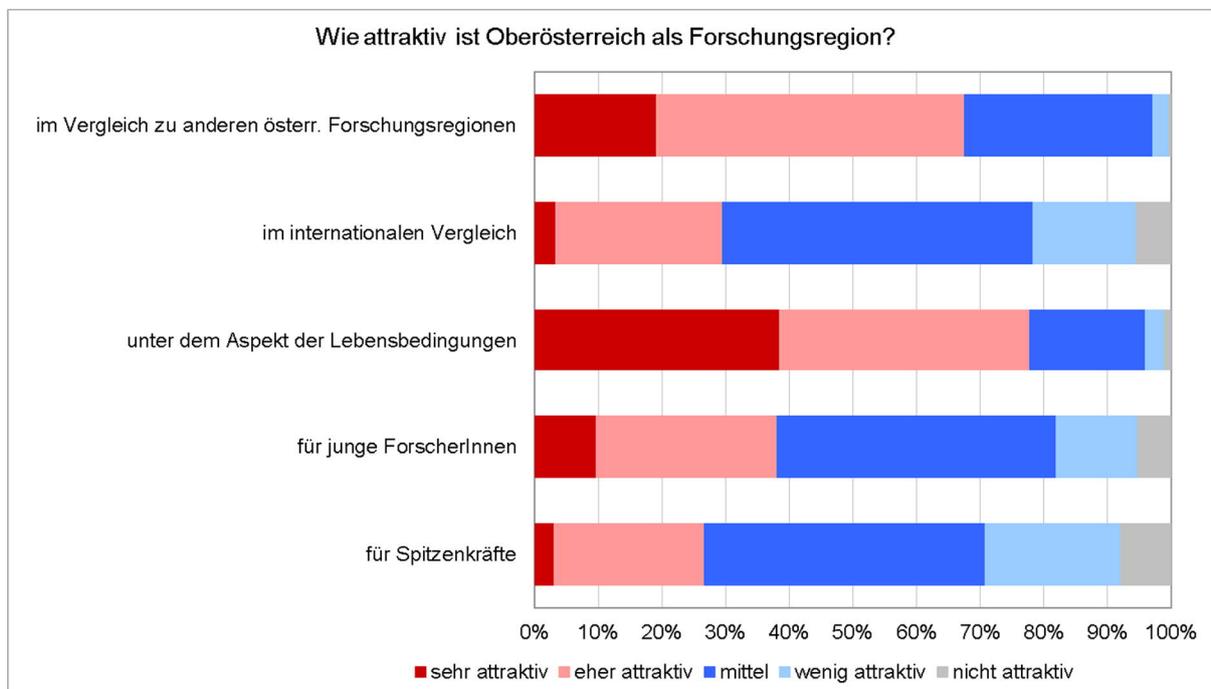
Im Hinblick auf das **Schulsystem** wurde unter den offenen Antworten darüber hinaus Verbesserungsbedarf in Richtung verstärkter **Leistungsorientierung** und Talentförderung sowie mehr Möglichkeit zur **individuellen Diversifizierung** geortet.

Kommentar:

Neben optimalen Forschungsressourcen, Einkommens- und Karriereperspektiven, englischsprachigen Studienangeboten und internationalem Forschungspersonal stellt die **soziale Einbindung von Expats im Alltag** einen entscheidenden Faktor für das Image Oberösterreichs als international ausgerichtete Forschungsregion dar. Diese soziale Einbindung kann durch eine größere Offenheit der Gesellschaft und der Unternehmen für Menschen mit nicht perfekten Deutschkenntnissen, sowie durch englischsprachige oder mehrsprachige Zugänge in allen wichtigen Lebensbereichen – von der Kinderbetreuung über die Schul- und Erwachsenenbildung bis hin zu Gesundheits- und Verwaltungsdienstleistungen erleichtert werden.

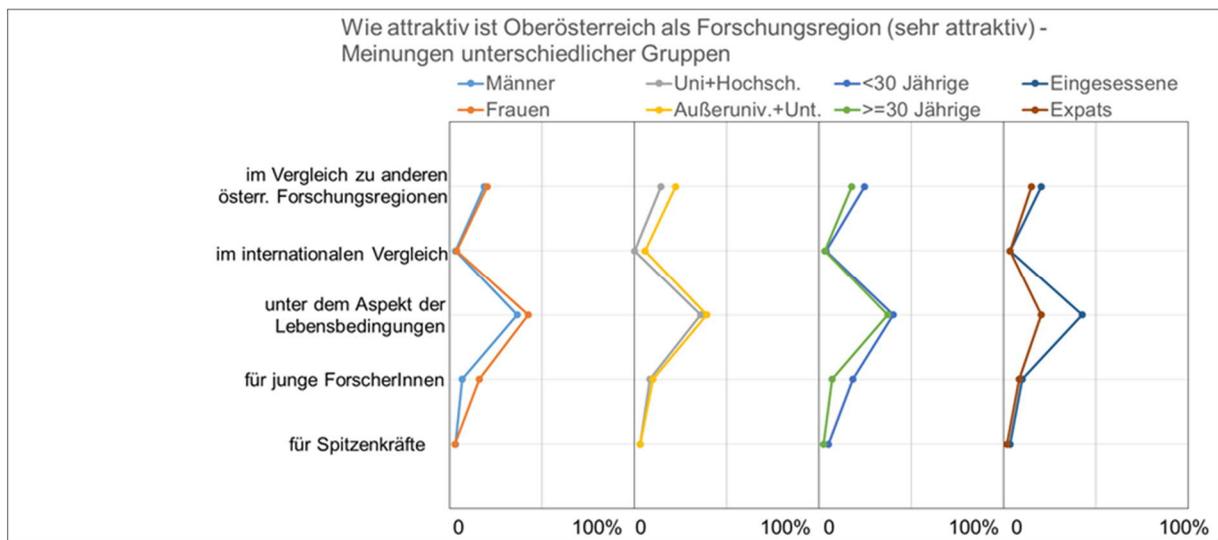
5. Oberösterreich ist eine lebenswerte, im internationalen Vergleich aber durchschnittlich attraktive Forschungsregion

Im österreichweiten Vergleich durchaus attraktiv, **im internationalen Vergleich durchschnittlich attraktiv** und unter dem Aspekt der Lebensbedingungen sehr attraktiv erscheint den Forschenden **Oberösterreich als Forschungsregion**. Dieses Ergebnis ist unter dem Gesichtspunkt, dass vergleichbare Regionen im In- und Ausland zum Teil schon eine viel längere Forschungs- und Universitätstradition aufweisen, zwar einerseits respektabel, weist jedoch zugleich darauf hin, dass die Attraktivität insbesondere im Hinblick auf die Gewinnung international mobiler Forschungskräfte noch gesteigert werden muss.



Den höchsten Anteil an der Wertung „sehr attraktiv“ weist unter der Gesamtheit aller Antwortenden der Aspekt der Lebensbedingungen auf. Im internationalen Vergleich sowie im Hinblick auf die Attraktivität für Spitzenkräfte jedoch dominieren die Wertungen „mittel attraktiv“ das Bild und weisen darauf hin, dass hier für Oberösterreich Handlungsbedarf besteht.

Wie bei anderen Fragen wurden auch die Antworten zur Attraktivität Oberösterreichs als Forschungsregion nach unterschiedlichen Befragtengruppen differenziert ausgewertet.



Frauen bewerten unser Land als **Forschungsregion für Junge** attraktiver als Männer und auch die Unter-30-Jährigen selbst sehen Oberösterreich in dieser Hinsicht besser an als die Vergleichsgruppe über 30. Während nur 32 % der über-30 Jährigen unser Land als "sehr attraktiv" oder "eher attraktiv" für junge ForscherInnen ansehen, geben dies immerhin 54 % der Antwortenden unter 30 an.

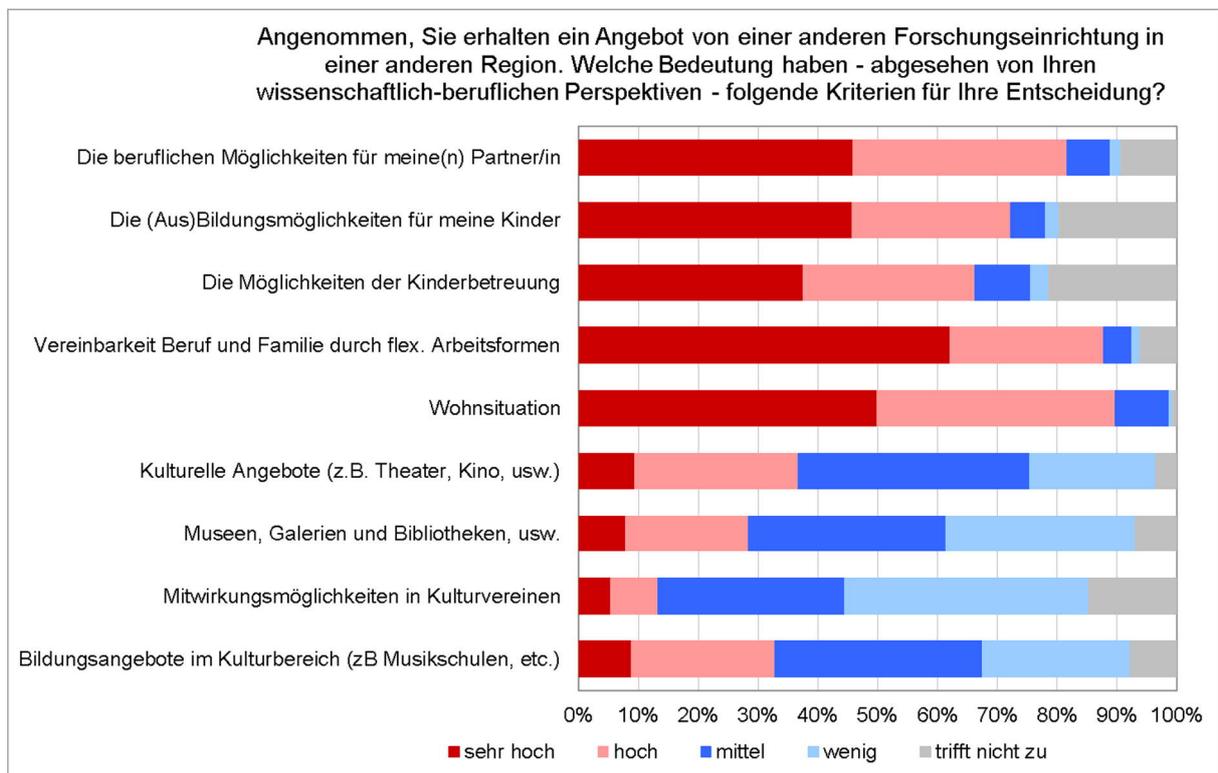
Besonders auffällig ist der **Unterschied** in der Wahrnehmung der Attraktivität Oberösterreichs unter dem Aspekt der Lebensbedingungen zwischen **Eingesessenen und Expats**. Mögliche Ursachen für diesen Wahrnehmungsunterschied lassen sich aus den nachfolgenden Kapiteln zum Themenbereich „Lebenqualität“ erschließen.

Kommentar:

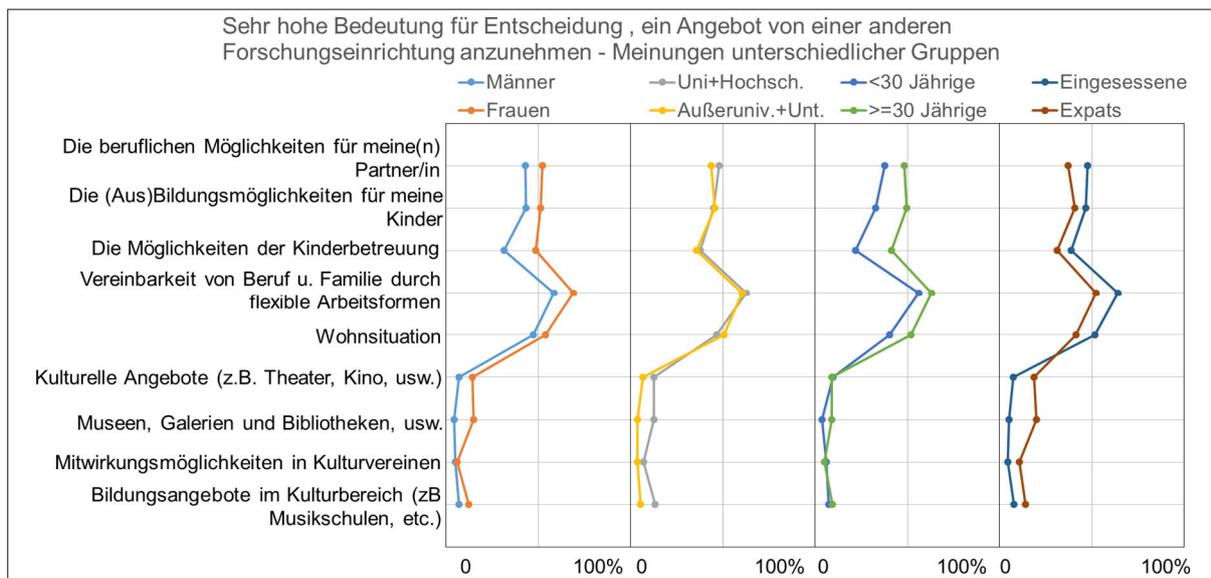
Hinsichtlich der Attraktivität Oberösterreichs als Forschungsstandort gilt es, Selbstzufriedenheit oder gar Selbstüberschätzung zu vermeiden und Verbesserungspotenziale zu heben. Für einen sehr attraktiven Wissenschaftsstandort braucht es mehr als gute Lebensbedingungen, nämlich sehr gute Forschungsbedingungen. Dass speziell die jüngere Altersgruppe Oberösterreich als Forschungsregion ein hohes Maß an Attraktivität attestiert, ist ein positives Signal für die wissenschaftliche Zukunft des Landes.

6. Familienfreundliche Lebensbedingungen sind sehr wichtig

Bei der Frage nach den Kriterien, die – abgesehen von den Forschungsbedingungen – für Forschende bei der Wahl eines Wirkungsortes bedeutsam sind, erweisen sich die **beruflichen Möglichkeiten für den Partner/die Partner/in**, die **Bildungsmöglichkeiten für die Kinder**, die **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** sowie die **Wohnsituation** als besonders bedeutsam, wenn es darum geht, sich für ein Angebot aus einer Forschungsregion zu entscheiden.



Bei einer nach Geschlecht, Altersgruppe und Herkunft differenzierten Auswertung lassen sich folgende Ergebnisse erkennen:



- ❖ Die beruflichen Möglichkeiten für Partner, die Ausbildungsmöglichkeiten für Kinder, die Möglichkeiten der Kinderbetreuung sowie die Wohnsituation für die **Über-30-Jährigen** sowie für die Eingesessenen eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung.
- ❖ **Frauen** bewerten die Kriterien Kinderbetreuung (49% zu 31%), die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (69% zu 59%) sowie das Vorhandensein von Museen, im Vergleich zu Männern deutlich höher (15% zu 4%).
- ❖ **Expats** bewerten die familienbezogenen Lebensumstände tendenziell etwas niedriger, während umgekehrt von den Eingesessenen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (64% zu 52%) stärker gewichtet wird. Für Expats haben kulturelle Angebote (18% zu 7%) sowie Museen, Galerien, Bibliotheken, etc. im Vergleich mit den Eingesessenen eine sehr hohe Bedeutung, (20% zu 5%).

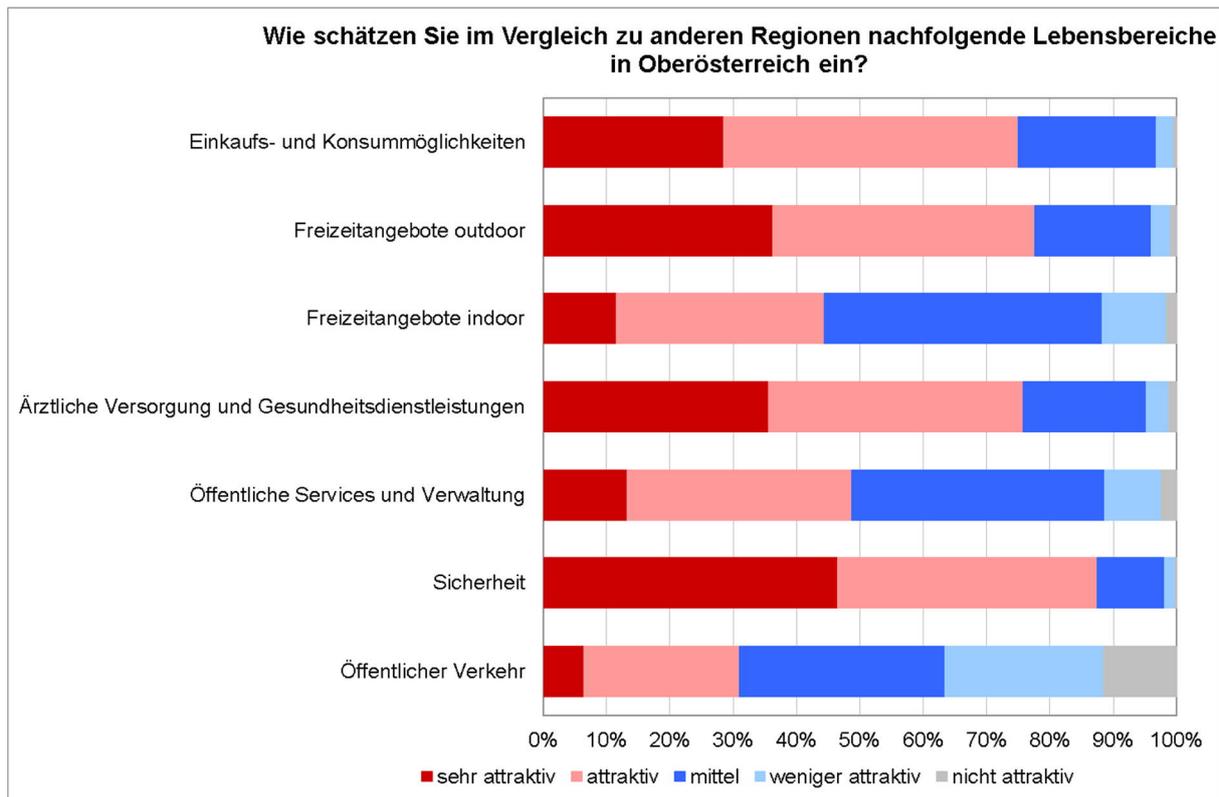
Kommentar:

Viele der genannten Ergebnisse lassen sich aus dem persönlichen Hintergrund der jeweiligen Befragten erklären: Kinder und Familie haben – gerade für akademisch gebildete Bevölkerungsgruppen – oft erst im Alter über 30 Bedeutung. Die höhere Gewichtung von Kinderbetreuung und Vereinbarkeit durch Frauen entspricht dem offensichtlich nach wie vor wirksamen klassischen Rollenbild.

Die Frage nach den bedeutsamen Lebensumständen ergibt, dass für forschende Expats der Lebensbereich Arbeit/Wissenschaft stärker im Mittelpunkt ihres Interesses steht. Als Ausgleich wird jedoch ein attraktives kulturelles Angebot erwartet – ein Signal dafür, dass der Forschungsstandort Oberösterreich in einer synergetischen Beziehung zum Kulturstandort Oberösterreich steht.

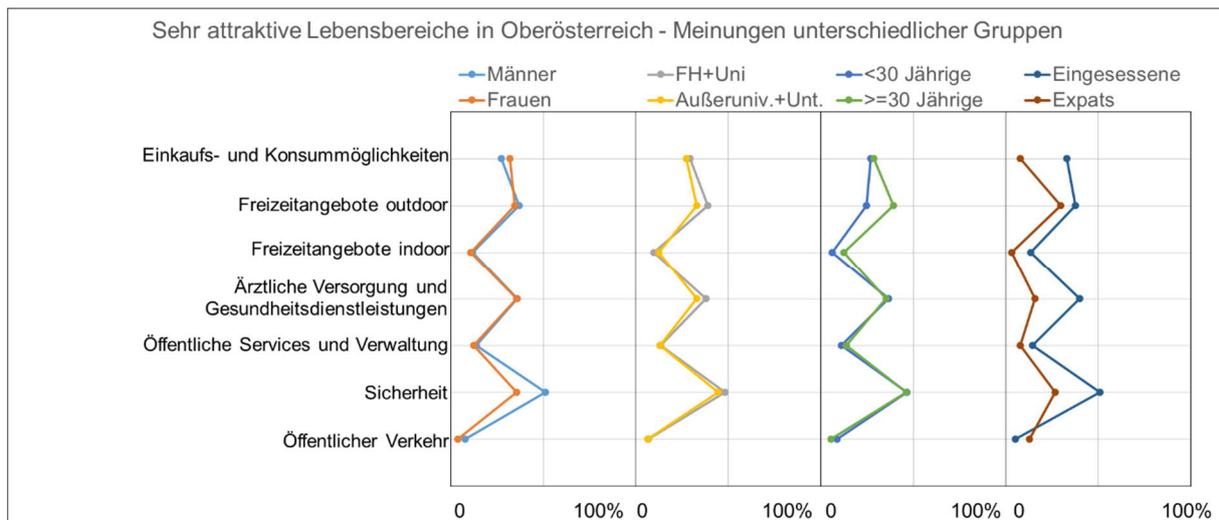
7. Eingesessene erleben subjektiv mehr Lebensqualität als Expats

Um herauszufinden, welche Rolle **Lebensqualitätsfaktoren** für die Attraktivität Oberösterreichs als Lebens- und Arbeitsregion für Forschende spielen, wurden Fragen nach der Einschätzung der oberösterreichischen Situation hinsichtlich ausgewählter Bereiche sowie nach dem Verbesserungsbedarf in diesen Bereichen (offene Frage) gestellt.



In vielen Lebensbereichen dominieren die Wertungen „sehr attraktiv“ oder „attraktiv“. Als Bereiche mit einem hohen Anteil der Wertung „mittel attraktiv“ treten die Indoor-Freizeitangebote sowie die öffentlichen Services hervor. Das Schlusslicht der Attraktivitätsbewertung stellt der Bereich **„Öffentlicher Verkehr“** mit dem höchsten Anteil an „weniger attraktiv“ und „nicht attraktiv“-Wertungen dar. Dies kommt auch in den offenen Antworten zur Frage nach Verbesserungsbedarf zum Ausdruck, unter denen der öffentliche Verkehr mit Abstand am häufigsten genannt wurde.

Eine Erkenntnis aus der Befragung ist, dass in der Bewertung der Lebensbereiche deutliche Unterschiede zwischen der Gruppe der Eingesessenen und der Expats hervortreten. Die nachfolgende Grafik lässt die Unterschiede zwischen der oberösterreichischen Selbstwahrnehmung und der Außerwahrnehmung der Expats anhand des Vergleichs der Wertung „sehr attraktiv“ erkennen:



- ❖ Nur 8% der Expats bewerten die **Einkaufs- und Konsummöglichkeiten** als sehr attraktiv, im Vergleich zu 33% der Eingesessenen.
- ❖ Im Hinblick auf das **Freizeitangebot** Oberösterreichs werden die Outdoor-Möglichkeiten deutlich attraktiver bewertet, als das Indoor-Angebot. Hier wird also (nach Corona) ein Bereich mit Entwicklungspotenzial liegen.
- ❖ Unter dem Kriterium „**Sicherheit**“ wird Oberösterreich im Gesamten als sehr attraktiv eingestuft (47% sehr attraktiv und 41% attraktiv). Expats schätzen das Sicherheitsniveau jedoch deutlich niedriger ein (nur 27% sehr attraktiv, 53% attraktiv).
- ❖ Hohe Gesamt-Attraktivitätswerte erhielt ebenso der Bereich „**Ärztliche Versorgung/Gesundheitsangebot**“ (36% sehr attraktiv, 40% attraktiv), wobei hier die Bewertungen in der Gruppe der Expats ebenfalls deutlich schlechter ausfällt (16% sehr attraktiv, 36% attraktiv). Bei den offenen Antworten wurde die ärztliche Versorgung – insb. in ländlichen Regionen – mehrfach als Verbesserungsbedarf angesprochen.
- ❖ Die **öffentliche Verwaltung** und die öffentlichen Services werden in der Gruppe der Expats nur von 33% als sehr attraktiv oder attraktiv, dagegen von 20% als wenig oder nicht attraktiv eingestuft.
- ❖ Bemerkenswert ist, dass beim Lebensbereich **Öffentlicher Verkehr** die Bewertung der Expats besser ausfällt, als die der Eingesessenen: 52% der Expats schätzen den ÖV als sehr attraktiv oder attraktiv ein, 19% als wenig oder nicht attraktiv.

In Bezug auf die aktuelle **Wohnsituation** (nicht aus der Grafik ersichtlich) äußern sich die meisten Antwortenden durchwegs zufrieden, wobei die Zufriedenheit bei den Eingesessenen höher ist, als bei den Expats. Allgemein werden im Wohnungsangebot für Forschende **schnell und flexibel verfügbare Mietwohnungen, Wohnungsangebote für Familien und mehr günstige Wohnungen** wichtiger erachtet, als das Angebot im Wohnungs-Topsegment.

Die abgefragte Zufriedenheit mit der **IT-Infrastrukturausstattung** (ebenfalls in der Grafik nicht dargestellt) ist durchwegs hoch, wobei die Zufriedenheit im beruflichen bzw. Forschungskontext (76% sehr zufrieden oder zufrieden) noch höher ist, als im privaten Bereich (70% sehr zufrieden oder zufrieden). Bei dieser Frage zeigen sich wiederum deutliche **Unterschiede zwischen der Gruppe der Eingesessenen und der Expats**: Beispielsweise sind 36% der Eingesessenen, jedoch nur 30% der Expats mit der IT-Infrastruktur für die tägliche Arbeit sehr zufrieden. Im Hinblick auf die speziellen Forschungsmöglichkeiten betragen diese Werte im Vergleich 31% / 23%, im Hinblick auf den privaten Bereich 33% / 21%.

Unter den **offenen Antworten** auf die Frage „In welchen Bereichen sehen Sie **Verbesserungsbedarf**?“ stechen die Nennungen des **öffentlichen Verkehrs und des nicht motorisierten Verkehrs** hervor. Besondere Erwähnung finden dabei die öffentlichen Verkehrsverbindungen zur JKU sowie die schlechtere öffentliche Verkehrsanbindung in den Regionen außerhalb der Ballungsräume.

„Im Unternehmen haben wir immer wieder Probleme, Praktikanten/Masterstudenten zu bekommen, weil die Verkehrsanbindung eine Zumutung ist. Anfahrtszeit mit dem Auto: 35-45 Minuten, schnellste Verbindung öffentlich 1h:35min. mit drei Bussen und Bahn.“

Weiters werden die **ärztliche Versorgung** (zB. Wartezeiten für Termine) sowie die Vereinfachung der Behördenabläufe bzw. der **Bürokratie** überdurchschnittlich oft als verbesserungswürdig angeführt. Darüber hinaus werden das **Freizeitangebot, die Kultur- und Vereinsangebote, die Einkaufsmöglichkeiten und die soziale Infrastruktur** genannt. Mehrfach wird dabei in besonderer Weise auf den **Verbesserungsbedarf in den ländlichen Regionen** zB. bei deren öffentlicher Verkehrsanbindung an die urbanen Räume, jedoch auch bei der Gesundheitsversorgung und bei der Kinderbetreuung hingewiesen.

Kommentar:

- ❖ Die guten und gesamthaft geschätzten **Lebensbedingungen** in unserem Land haben als **Bleibefaktor** für die im Land eingesessenen Forschungskräfte und Studierenden sowie als **Rückkehrfaktor** für jene jungen Landsleute, die in anderen Bundesländern oder im Ausland studieren, große Bedeutung und müssen nachhaltig gesichert werden.
- ❖ In Hinblick auf die **Einkaufs- und Konsummöglichkeiten** messen Expats als international mobile Gruppe das oberösterreichische Angebot möglicherweise an dem anderer ihnen bekannter Metropolräume aus aller Welt – etwa im Hinblick auf Öffnungszeiten, Shopping Malls, hochqualitative Konsumgüter, etc. Hier gilt es – auch im Interesse der Eingesessenen – sich offen mit „Best of“-Modellen aus dem internationalen Umfeld auseinander zu setzen.
- ❖ Das Spektrum der **Freizeitaktivitäten** in der Gruppe 30+ (zB. Wandern, Radfahren, etc.) findet in Oberösterreich bessere Möglichkeiten vor, als das Freizeitverhalten der Unter-30-Jährigen (zB. Action-Sportarten). Für die Verbesserung des **Images Oberösterreichs als Studienregion** kann gerade ein attraktives Freizeitangebot ein wichtiges add-on darstellen.
- ❖ Zu denken geben die teils auffällig **schlechteren Bewertungen der Expats** hinsichtlich der Sicherheit, der ärztlichen Versorgung, und der öffentlichen Services. Hier gilt es, den Ursachen dieser Wahrnehmung auf den Grund zu gehen. Geäußerte Mängel hinsichtlich der ärztlichen Versorgung und der öffentlichen Verwaltung könnten etwa dadurch begründet sein, dass Expats aus anderen Gesundheitssystemen bzw. Verwaltungssystemen kommen und sich organisatorisch im hiesigen System der niedergelassenen ÄrztInnen bzw. der öffentlichen Einrichtungen nicht so gut zurechtfinden. Die Bewertung der Sicherheit spiegelt wohl weniger das objektive Sicherheitsniveau als das **subjektive Sicherheitsempfinden** wider, das möglicherweise unter einer allgemeinen „Fremdenskepsis“ leidet, unter der auch die internationale Forschercommunity leidet.
- ❖ Forschende erweisen sich nach den Ergebnissen dieser Befragung als eine wichtige Anspruchsgruppe an den **öffentlichen Verkehr**. Dabei wurde sowohl der urbane Raum aber auch der ländliche Raum bzw. dessen Anbindung an die städtischen Gebiete angesprochen.

8. Oberösterreich soll für die Zukunft als Forschungsstandort gleich gut aufgestellt sein, wie als Wirtschafts- und Lebensregion

Als Wirtschaftsstandort und Lebensregion ist Oberösterreich aus Sicht der Befragten gut bis sehr gut aufgestellt, als Forschungsregion mittel bis gut.

Kommentar:

Es gilt also, die Stärken der lebenswerten und erfolgreichen Wirtschaftsregion vermehrt auch auf den Forschungsstandort zu übertragen – möglicherweise durch eine engere Vernetzung von Forschung und Wirtschaft.



Unter den individuell formulierten, offenen Antworten auf die Frage, welche Bereiche Oberösterreich in Zukunft noch mehr ausbauen sollte, wurden folgende Themen genannt:

- ❖ **Internationalisierung** bzw. Stärkung eines internationaleren Spirits. Diese beginnt bei einer besseren Vernetzung mit Nachbarregionen (zB. Bayern, Tschechien) und umfasst weiters
 - die Verbesserung des internationalen Bekanntheitsgrads sowie der "Welcome-Kultur"
 - die Ansiedelung internationaler Headquarter von Unternehmen
 - ein breiteres internationales Angebot in Kultur und Bildung
 - die Einstellung von international, renommierten Lehrenden an den Universitäten und Hochschulen
 - die Verbesserung der **legalen und bürokratischen Rahmenbedingungen** für die Niederlassung international Studierender und Berufstätiger sowie
 - die Verbesserung der Möglichkeiten für Expats, eine leistbare Wohnung zu finden

- ❖ Förderung und Anerkennung von **(Spitzen-)Leistung** in Schulen und Universitäten, spezielle Bildungsangebote für ExpertInnen

- ❖ **Forschungsinfrastrukturen, Forschungsförderung**, Breite der angebotenen Studienfächer, engere Zusammenarbeit zw. Universitärer / außeruniversitärer Forschung und Wirtschaft
- ❖ **Nachhaltigkeit und Umweltqualität** (Luftqualität, Ausbau der erneuerbaren Energie, Grünflächen und Erholungsflächen in der Stadt, etc.)
- ❖ **Kinderbetreuungsangebote** und Unterstützung für Familien
- ❖ **Tourismus, Sport- und Freizeit- und Kulturangebote**
- ❖ Leistungsfähige **Infrastruktur** und Technologie auch **abseits der Ballungsräume** (öffentliche Mobilitätsnetz + Straßennetz, IT & Mobilfunk, Blockchain-Technologie, KI, etc.).

9. Resümee

Oberösterreich wird von Forschenden durchaus als attraktive Region wahrgenommen – mit Luft nach oben in manchen Bereichen. Es ist zu berücksichtigen, dass die oberösterreichische Forscherszene nicht nur von den Universitäten und Hochschulen, sondern maßgeblich auch durch außeruniversitäre Forschungsstellen geprägt ist.

Um international mobile und hoch qualifizierte Expats im Forschungsbereich anzuziehen, gilt es zunächst höchst attraktive Forschungsbedingungen - eingeschlossen die Einkommens- und Karrieremöglichkeiten – herzustellen. Daneben darf die kulturelle Szene als Pull-Faktor für Forschende aus anderen Ländern oder Weltregionen nicht unterschätzt werden. Die Lebensqualitätsfaktoren, wie zB. Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Offenheit gegenüber Expats, haben Bedeutung als Bleibefaktoren oder Rückkehrfaktoren: etwa für junge OberösterreicherInnen, die andernorts studieren, für die bereits im Land ansässigen Forschenden und insbesondere für Frauen im Forschungssektor.

Bei Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität Oberösterreichs als Forschungsregion darf das Augenmerk nicht nur auf den Großraum Linz gelegt werden, sondern müssen auch optimale Lebens- und Arbeitsbedingungen in den ländlichen Regionen aktiv gestaltet werden. Dazu gehören insbesondere die Verbindungen im öffentlichen Verkehr, die digitale Anbindung, die ärztliche Versorgung, die Bildungsinfrastruktur und die Freizeitinfrastruktur. In einer Zukunft, die zunehmend von Homeoffice-Arbeitsmodellen geprägt sein wird, will Oberösterreich in der Zusammenschau von urbanen und ländlichen Lebensräumen als multilokale Forschungsregion entwickelt und positioniert werden.

Die Attraktivität Oberösterreichs für Forschende aus dem eigenen Land und aus aller Welt kann weiter ausgebaut werden, wenn es gelingt, die Stärken der lebenswerten und erfolgreichen Wirtschaftsregion Oberösterreich vermehrt auch auf den Wissenschafts- und Entwicklungsstandort Oberösterreich zu übertragen.